

# Grundlagen für den KU in der EKIR

Quellen: Handreichung 47 „KA und Konfirmation“.

## 1. Kirchenrechtliche Grundlagen

Die Konfirmandenarbeit (KA) ist Teil der Dienste der Kirchengemeinde, die in Art. 42,1 KO umrissen sind:

- 1) Auf Grund der Taufe sind alle Christinnen und Christen zum Zeugnis und Dienst in der Welt berufen. Der Erfüllung dieses Auftrags dienen alle Dienste der Kirchengemeinde [...].

§20 der Lebensordnung gibt dafür drei Leitlinien an die Hand:

- 1) Die Konfirmandenarbeit wird nach einem Rahmenplan gestaltet und durch eine Rahmenordnung geregelt, die von der Landessynode beschlossen werden.
- 2) Organisation und Durchführung der KA liegen in der Verantwortung des Presbyteriums.
- 3) Die Konfirmandenarbeit soll in Zusammenarbeit mit den Eltern und in enger Verbindung zum gottesdienstlichen Leben der Gemeinde geschehen.

## 2. „Konfirmandenarbeit und Konfirmation“ (2001)

Eine Rahmenordnung nach LO §20 wurde von der EKIR-Landessynode 1971 erstmals zur Erprobung und 1976 endgültig beschlossen. Diese Rahmenordnung hat die EKIR-Landessynode von 2001 um Empfehlungen für die Arbeit mit Konfirmanden ergänzt, deren Grundaussagen im Folgenden dargestellt sind:

Gemeinden bieten Konfirmandenarbeit für Jugendliche an, um Eltern und Paten darin zu unterstützen, das Wissen um den christlichen Glauben und Erfahrungen gelebten Glaubens an die nächste Generation weiterzugeben. Konfirmation und KA sind notwendig aufeinander bezogen.

Im Kontext unseres Gemeindeverständnisses sind Kinder und Jugendliche vollwertige Gemeindemitglieder mit einem je vollwertigen Glauben. Darüber hinaus müssen Konfirmanden als kompetent für ihre eigene Lebenswelt wahrgenommen werden. Dazu müssen die Unterrichtenden aufmerksam werden für die jeweiligen Lebenswelten der Jugendlichen.

Jugendliche beklagen aber häufig ein zu wenig lebendiges Unterrichtsgeschehen im KU. Sie honorieren dagegen persönliches Interesse und Engagement der Unterrichtenden; sie schätzen es sehr, ihn oder sie über ihre Funktion hinaus kennen lernen zu dürfen. Konfirmandenarbeit ist darum mehr als Konfirmandenunterricht: KA kann gelingen, - wo die Unterrichtenden glaubwürdig in Beziehung zu den Jugendlichen unterrichten.

- wo der Unterricht erlebnisorientiert und handlungsorientiert angelegt ist.
- wo Jugendliche untereinander in Kontakt kommen.

Erhebungen unter Pfarrerinnen und Pfarrer haben eine erstaunlich hohe Motivation für den KU ergeben. Dennoch geben viele Unterrichtende nicht den KU, den sie gerne geben möchten: Ziele und eingesetzte Mittel stimmen sehr häufig nicht überein!

Befragungen 1997-1999 ergaben: Es gibt eine breite Übereinstimmung bzgl. der Unterrichtsthemen – die Hauptthemen des Katechismus, Bibel, Gott, Gemeinde. 2/3 des KU vollzieht sich in wöchentlichen Einzelstunden von 45-60 Minuten. 2/3 aller Unterrichtenden unterrichten allein. 2/3 der Befragten veranstalten (mindestens) ein Wochenend-Seminar. 1/3 bieten während des Unterrichts ein Praktikum an. Andere Organisationsformen sind kaum von Bedeutung und fallen statistisch gesehen nicht ins Gewicht.

Auf Grundlage dessen empfiehlt die Landessynode die Weiterentwicklung der KA durch veränderte Organisationsformen und durch Einbeziehung ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter – auch der Eltern! Für vielfältige Arbeits- und Organisationsformen sollen die Gemeinden entsprechende Ressourcen bereit stellen. Die Vernetzung der KA mit dem übrigen Gemeindeleben bietet eine Chance zum Gemeindeaufbau.

Da die Jugendlichen den Unterrichtenden Vertrauen entgegen bringen sollen, müssen die Jugendlichen umgekehrt Wertschätzung erleben. Dies zeigt sich in der Investition von Zeit, in der Bereitstellung von Menschen, Räumen und Mitteln. Jugendliche brauchen Bezugspersonen, die ihnen so wichtig werden, dass sie sich an ihnen orientieren wollen.

Individualisierung und Pluralität führen zu erhöhtem Orientierungsbedarf. In einem solchen Kontext müssen die Jugendlichen christliches Leben befragen und überprüfen dürfen. Das braucht erfahrungsorientierte Lernprozesse in kleinen Gruppen, die sich an Orte und zu Menschen bewegen, an und bei denen christliches Leben erfahren werden kann.

Wünschenswert ist die Öffnung der KA für Lernorte im gesellschaftlichen Umfeld und die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Gesichtspunkte.